



Aus erster Hand: Pascal Previdoli vom Bundesamt für Energie informierte die H+I-Mitglieder gestern über den Zwischenstand der Energiestrategie 2050.

Bild Stefan Grüter

## «Auf Kurs, aber es gibt noch viel zu tun»

Pascal Previdoli, stellvertretender Direktor im Bundesamt für Energie, orientierte am H+I-Lunch über die Umsetzung der Energiestrategie 2050.

von Stefan Grüter

Es ging gestern am traditionellen Informationsanlass des H+I, des Schwyzer Wirtschaftsverbandes, in Einsiedeln nicht gerade ein Aufatmen durch die Reihen der Teilnehmenden, aber «etwas beruhigend wirkte das Gastreferat schon», wie es ein Teilnehmer ausdrückte. Pascal Previdoli, stellvertretender Direktor und Leiter Energiewirtschaft im Bundesamt für Energie, zog eine Zwischenbilanz zur Energiestrategie 2050 des Bundes. Beruhigend insofern, als dass der Energiefachmann versicherte, dass die Schweiz langfristig kein Versorgungs-sicherheitsproblem hat.

Rückblickend auf die letzten 18 Jahre stellte Previdoli fest, dass bei steigendem Brutto-Inlandprodukt sowohl der Gesamtenergieverbrauch als auch der Stromverbrauch stabilisiert werden konnten. Der Pro-Kopf-Verbrauch

ist gar sinkend, «weil wir immer effizienter werden», so der Referent. Sein Fazit: Ziel vorderhand erreicht. Aber es brauche grosse Anstrengungen, um die weiteren Ziele bis 2050 zu erreichen, «einfach so passiert es nicht». So sei auch vorgesehen, die Förderinstrumente bis 2035 zu verlängern. Auch wenn wir nicht wüssten, was in Zukunft technologisch noch möglich sei, «müssen wir den eingeschlagenen Weg kontinuierlich weitergehen, dies zusammen mit Industrie und Wirtschaft», forderte der Bundesmitarbeiter die Wirtschaftsvertreter auf.

Bei den CO<sub>2</sub>-Immissionen sei von Industrie und Gewerbe bisher viel geleistet worden, das grosse Sorgenkind bleibe der Verkehr. Und im Bereich der Bauten machen dem Energiefachmann vor allem die älteren Gebäude Sorgen. Gesamthaft befinde sich die Energiestrategie 2050 «auf Kurs, es gibt aber noch viel zu tun».